

ihres aufgelösten langen Haares beschäftigt zu sein; sie wendet ihr Gesicht gegen links um, um die Nachricht vom Aufruhr in Babylon zu vernehmen, die ihr ein hinter ihrem Rücken stehender Bote überbringt. Dieser, mit einem Tuche um den Kopf, reicht ihr eine Pergamentrolle, während er die andere Hand gegen die Brust legt. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

8. Allegorie auf die Malerei.

H. 4" 1"', Br. 5" 4" d. Pl.

Die Malerei, eine junge weibliche Gestalt mit Palette und Pinseln in der Hand, sitzt, nach rechts gekehrt, zur Seite eines nackten geflügelten Genius, der einen Lorbeerkrantz in der erhobenen Linken hält und den rechten Arm um den Rücken der Malerei geschlungen hat. Beide unterreden sich, wie es scheint, über einen kleinen Genius oder Amor, der links am Boden neben der Malerei ruht. Ein Anker, eine brennende Pechfackel und ein Füllhorn liegen in der Nähe. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

9. Die studirenden jungen Männer.

H. 4" 7"', Br. 3" 9" d. Pl.

Gruppe von vier Figuren, von welchen zwei halbnackt sind. Die Hauptfigur bildet ein vorn sitzender, nach links gekehrter Mann, der den Inhalt einer von ihm gehaltenen Schrifttafel studirt, indem er mit der Linken auf eine Stelle derselben zeigt. Die Aufmerksamkeit der übrigen Männer ist ebenfalls auf diese Stelle gerichtet. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

10. Der Greis.

H. 2" 3"', Br. 1" 10"."

Erster Versuch des Meisters 1767. Ein bärtiger Greis, in halber Figur nach rechts gewendet; sein Blick ist gegen den Beschauer gerichtet, sein Körper auf die Seite geneigt, er zieht mit beiden Händen an einem um den Hals geschlungenen Strick wie um sich zu erdrosseln. Der Grund wird durch einen Fels gesperrt. Im Unterrand links: *Erster Versuch*, rechts: *Füger fec. 1767.*

11. Männliche Büste.

H. 5" 4"', Br. 4" 1"' d. Pl.

Vielleicht die Büste des Jupiter; mit langem lockigen Bart und Haupthaar, von vorn gesehen. Die Gewandung ist auf den Schultern nur leicht angedeutet. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

12. Büste einer jungen Frau.

H. 5" 4"', Br. 4" 2"' d. Pl.

Nach links gewendet, der Kopf gegen den Beschauer, die Augen aufwärts nach rechts; ihr Hals ist entblösst, der Kopf dagegen mit einer Haube bedeckt, die oben mit Schleifen verziert ist. Das lange Haar fließt auf den Rücken und die rechte Schulter herab. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

13. Sieben Köpfe.

H. 3" 9"', Br. 4" 8"' d. Pl.

In zwei Reihen übereinander, vier männliche oben, drei weibliche unten, der männliche oben zu äusserst links, ein Greisenkopf, richtet den Blick aufwärts, in welcher Haltung auch zwei von den Frauenköpfen dargestellt sind. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

14. Zwei männliche Köpfe.

H. 3" 9"', Br. 4" 7"' d. Pl.

Der Kopf eines jungen bartlosen und eines bejahrten bärtigen Mannes; ersterer, zur Linken, in nachsinnender Haltung, erhebt den Zeigefinger bis nahe zum Munde, seine Hand, nur leicht skizzirt, ist unvollendet und fast weiss. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

15. Drei Köpfe.

H. 4" 2"', Br. 6" 3"' d. Pl.

Eines bärtigen Mannes, einer Frau und eines Greises. Ersterer, dessen Schultern durch einen Mantel verhüllt sind, in der Mitte; die Frau, zur Linken, mit einem Tuch um den Kopf, legt ihre Hand auf seine Schulter. Der Greis befindet sich zur Rechten. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

INHALT

des Werkes des H. F. Füger.

Ludwig v. Terzy, Feldmarschall-Lieutenant	1
Graf Iwan Tschernitscheff	2
Moses und Aaron	3
Der kleine Jesus, Johannes und ein Engel	4
Jupiter verleiht Herkules die Unsterblichkeit	5
Jupiter und Thetis	6
Semiramis am Putztische	7
Allegorie auf die Malerei	8
Die studirenden jungen Männer	9
Der Greis (1767)	10
Männliche Büste	11
Büste einer jungen Frau	12
Sieben Köpfe	13
Zwei männliche Köpfe	14
Drei Köpfe	15

CARL VOGEL v. VOGELSTEIN.

Carl Christian Vogel v. Vogelstein*), k. sächsischer Hofmaler, Mitglied des akademischen Rathes, ehemaliges vieljähriges Mitglied der Gallerie-Commission zu Dresden, wurde den 26. Juni 1788 zu Wildenfels im sächsischen Erzgebirge geboren. Er war der Sohn des Hofmalers Christian Lebrecht Vogel (1759 — 1816), der sich durch geistvolle Arbeiten im Historien- und Portraitfach, besonders durch Kindergruppen und Köpfe auszeichnete. Bis zu seinem 14. Jahre stand er in Wildenfels unter der liebevollen Leitung seines Vaters und begann seine Vorstudien mit Zeichnen nach Kupferstichen berühmter Meister, dann aber auch mit Studien nach der Natur: Portraits, Landschaften, Blumen etc.

Im Jahre 1804 betrat er die Akademie zu Dresden, wo er schon als Jüngling durch treu und genial aufgefasste Portraits in Oel Aufmerksamkeit erregte. Das Bildniss des Sprachgelehrten Lindner fand allgemeinen Beifall, indem der junge Künstler die Individualität so fein und wahr aufgefasst und das Bild so künstlerisch

*) Vgl. „Abdruck des im 20. Bande von Dr. *Nagler's* Künstler-Lexikon befindlichen Artikels über C. Vogel, mit einigen Berichtigungen und dessen radirtem Portrait. München, J. G. Weiss, Universitätsbuchdrucker. 1852.“ 4. Nicht im Handel.

vollendet durchgeführt hatte, wie es in jener Zeit selten vorkam. In der Gallerie begann er Studien mit Kreide und in Oelfarben nach den besten Meistern zu machen, in Kreide ausser der sixtinischen Madonna mehrere gross gezeichnete Köpfe, wie die Christusköpfe von Guido Reni und A. Caracci, in der Universität zu Dorpat. Er kopirte in Oel A. van Dyck's Karl I., Potiphar's Weib von C. Cignani und den Genius des Ruhmes von A. Caracci. In diese Zeit fallen auch seine ersten selbstständigen Versuche in der historischen Malerei, unter welchen sich das Bild „Milo mit in den Baumstamm geklemmten Händen“ auszeichnete.

Im Hause des Landraths Baron von Löwenstern, dessen Töchtern er Unterricht im Zeichnen ertheilte, trat im Leben des jungen Künstlers ein günstiger Wendepunkt ein. Der Baron kehrte 1807 nach Russland zurück und forderte Vogel auf, ihm dahin zu folgen. Vogel sehnte sich nach Italien und dessen Kunstschatzen, hatte aber keine Aussicht, weder durch seine Eltern noch durch den Staat die Mittel zu einer solchen Studienreise zu erhalten. Um so erfreulicher kam ihm die Aufforderung zur Reise nach Russland, weil er sich dort durch Arbeiten und Bestellungen, namentlich im Portraittfach, die Mittel zur italienischen Reise zu erwerben hoffte. Im Herbste 1807 reiste Vogel voll Hoffnung auf besseres Glück von Dresden nach Memel ab, von da im November nach Dorpat, wo er den Winter im Hause seines Gönners v. Löwenstern zubrachte. Er setzte den Zeichnenunterricht der beiden jüngeren Töchter fort und malte verschiedene Portraits angesehener Persönlichkeiten, die sich im Hause des Barons versammelten. Die Frau Landrätthin, eine Dame von deutscher Bildung, von edelen Geistes- und Herzensgaben, liebte interessante und ausgezeichnete Personen in ihrer Umgebung und lieb allem Guten

und Schönen bereitwilligste Unterstützung. — Im Frühjahr 1808 begab sich die Familie v. Löwenstern nach St. Petersburg, und Vogel folgte ihr in einigen Wochen dahin nach. Er richtete sich selbstständig ein und fand im fürstlich Gagarin'schen Palais an der Newa eine kleine Wohnung.

Vogel war bald einer der beliebtesten Portraitmaler in St. Petersburg. Ausser dem Bildnisse des Grafen Bray und des französischen Botschafters Mr. de Caulincourt Duc de Vicence, erregte besonders das Kniestück des berühmten Grafen Joseph de Maistre allgemeine Bewunderung und öffnete dem eifrigen jungen Künstler die höheren Stände der Gesellschaft, in welchen er bis zu seiner Abreise von St. Petersburg 1812 immerfort beschäftigt war.

Seine Verhältnisse hatten sich günstig und erfreulich gestaltet, aber die Sehnsucht nach Italien war im warmen Gemüthe des Künstlers nicht erloschen, und die höheren Geisteskräfte, die in seinem Innern ruhten, konnten durch stetiges Portraitmalen nicht entwickelt und gezeitigt werden. Er hatte sich jetzt die Mittel zu einer Studienreise nach Italien erworben und im August 1812 reiste er durch Vermittelung des Ministers Grafen Soltikoff mit einem russischen Kriegskutter zunächst nach Deutschland zurück. Auf seiner Durchreise in Berlin malte er die Portraits seines mütterlichen Onkels Charles Le Cocq und dessen Sohnes, des damaligen Polizeipräsidenten Le Cocq, in Dresden seine beiden Eltern lebensgross als Kniestücke.

Im Sommer des Jahres 1813 begrüßte Vogel zum ersten Male das lange ersehnte Rom, wo er bis zum December 1820 verweilte. Er fühlte wohl, dass seine zeitherige Manier für das Höchste in der Kunst unzureichend sei, und begann zunächst sich eine klare An-

schauung von der Entwicklung der Malerei in Italien zu bilden, er prüfte und verglich „sowohl Giotto's strengen feierlichen Styl, Angelico's seelenvolle, liebseelige Bilderträume, des Benozzo lebensvolle Werke, der Florentiner Ernst und der Venetianer Farbenzauber, sowie Raphael's Werke. Auch der Bologneser Technik blieb von ihm nicht unbeachtet. Dies Prüfen und Streben, sich Aneignen und Aufgeben, Verwerfen und Wählen ist die wahre Prüfungszeit eines jeden Künstlers, dem es Ernst ist, sich zu entwickeln.“ Er durchforschte zur Sommerszeit, wo in Rom die *Aria cattiva* herrscht, die Klöster, Kirchen, Rath- und Privathäuser in Umbrien, Toskana, Mantua, Viterbo, Orvieto, Mailand, Neapel etc. und gab diesen Studien eine um so fruchtbarere Richtung, als er sich dabei eine Sammlung von zwei grossen Bänden mit mehr als 245 Zeichnungen und Calquen nach den grossen italienischen Malern von Giotto bis auf Raphael anlegte. *) Fast wäre er auf einer solchen Studienreise in Perugia dem bösen Fieber erlegen, alle seine Freunde gaben ihn verloren, und wie ein Wunder ist seine Genesung zu betrachten. Er kehrte nach Rom zurück und setzte dort mit wiederkehrenden Kräften und neuem Muthe seine Studien fort. Ueber das Studium der grossen Meister verabsäumte er jedoch nicht das ebenso wichtige Studium der Natur, wozu in Rom, das an schönen Modellen reich ist, die beste Gelegenheit war. Im Spital

*) Diese Sammlung ist auf späteren Reisen noch vermehrt worden und umfasst gegenwärtig über 300 Blätter in 3 grossen Bänden. Es wäre zu wünschen, dass sie in den Besitz einer Kunstbildungsanstalt übergehen möchte. Vogel hat ein Verzeichniss derselben in Druck gegeben: „Verzeichniss der in den Jahren 1814—1857 in Italien von C. Vogel v. Vogelstein theils selbst gemachten, theils gesammelten Abzeichnungen und Durchzeichnungen nach altitalienischen Meistern“. München 1860. 4.

della Consolazione lag er zwei Winter hindurch eifrigen anatomischen Studien ob.

Als Vogel in Rom ankam, fand er die deutsche Künstlerschaft bereits im gewaltigen Ringen zur Wiedergeburt unserer Kunst begriffen. Alle waren darin einig, dass das leere, hohle Akademikerthum gestürzt werden müsse, aber über die Mittel und Wege sowohl als über die Zwecke der neuen Wiederbelebung der Kunst gingen die Ansichten und Bestrebungen bereits auseinander. Auf der einen Seite standen die unmittelbaren Nachfolger von Carstens, Thorwaldsen, Koch, Schick, Wächter, Reinhart, auf der andern die Romantiker Overbeck, Pforr, Schadow. Diese, die im alten Ordenshause St. Isidoro ihre Wohnung hatten, schlicht und recht fast wie Ordensbrüder lebten, wollten Nichts von der Antike wissen, sondern eine rein christliche Kunst, und fanden ihre begeisterten Vorbilder in den schlichten und einfachen Werken der vorrafaelischen Meister Italiens.

Auch Vogel huldigte im Allgemeinen dieser neuen christlich-romantischen Richtung, auch er wollte eine kirchlich religiöse Kunst, basirt auf die altitalienischen Meister, deren Werke er, wie wir gesehen, ganz besonderen Studien unterwarf. Doch ging er im Ganzen eine mehr selbstständige Bahn, die den Anforderungen der Zeit und Wirklichkeit grössere Rechnung trug als manche Anhänger und Nachfolger der romantischen Schule, eine Erscheinung, die wir zu einem grossen Theile aus seiner früheren, dem Realen zugewandten Thätigkeit im Felde der Portraitmalerei zu erklären haben.

Vogel malte während seines Aufenthaltes in Rom mehrere Bildnisse, unter welchen jenes des Pabstes Pius VII. in ganzer Figur für den König von Sachsen grosses Aufsehen erregte, da es von vollkommener Aehnlichkeit war, und in Zeichnung, Färbung und

Behandlung in gleichem Grade befriedigte. Zwei Jahre früher, 1815, hatte er das Portrait Thorwaldsens gemalt, welches man mit den besten Leistungen des A. van Dyck verglich; es kam in die Sammlung des verstorbenen österreichischen General-Consuls Jac. v. Krause. Ein drittes Bild aus dieser Zeit ist das des Lucian Bonaparte in ganzer Figur, das sich im Palast Borghese befindet. Die Leistungen dieses geistvollen Charaktermalers fanden in Rom allgemeinen Beifall, die römischen Zeitschriften jener Zeit rühmen seine „*eccellenza e bravura in questa arte divina*“. — Von seinen übrigen Arbeiten in Rom nennen wir ausser einer Kopie der beiden Engel im Heliodor von Raphael, jetzt in der Gallerie zu Philadelphia, eine Versuchung Christi, Geschenk für die Kirche seines Geburtsortes, die Verkündigung und die Taufe Christi für Baron Funke, die Rechtfertigung der Susanna durch Daniel. Für Schmidt in Frankfurt fertigte er eine allegorische Zeichnung mit Randarabesken, in welcher ein pilgernder Künstler durch die Kunst der Religion zugeführt wird. Als Vogel im Jahre 1819 die Bäder zu Lucca gebrauchte, wiederholte er diesen Gegenstand als Federzeichnung und Professor Rühls aus Greifswalde machte folgendes Gedicht dazu:

„Die Kunst an den Jüngling.“

„Noch ist Dir nicht der Sonne Glanz erschienen,
 Die Du gesucht mit ungeduld'gem Streben,
 Du bist bemühet mir mit Ernst zu dienen,
 Und hülfreich führ' ich Dich in's wahre Leben.
 Die Jungfrau schau im Kranz von Cherubinen,
 Den Knaben zeigt sie Dir mit Wonnebeben,
 In dem der Hoffnung goldne Früchte grünen,
 Zum höchsten Himmel wird er Dich erheben,
 Wenn fester Glaube Deine Seele stählet,

Und Du Dein Sein in Liebe ganz entzündest.
Hier ist das Ziel, wo Du Erhörung findest,
Hier flieht der Zweifel, der Dich heimlich quälet,
Den Du, durch ihn erleuchtet, überwindest,
Darum lass fahren, was die Welt erwählet.“

Vogel stand in steter Verbindung mit hervorragenden Künstlern und Gelehrten und bereicherte seinen Geist mit wissenschaftlichen und artistischen Kenntnissen, um sich auf die Höhe veredelter Weltbildung zu erheben. Vertraut mit der Literatur seines Vaterlandes, wendete er seine warme Theilnahme auch den Dichtern Italiens zu, unter welchen besonders Dante, durch Koch und Cornelius gewissermassen von neuem in die Künstlerwelt eingeführt, ihm eine unerschöpfliche Quelle zu reichen Aufgaben seiner Kunst eröffnete. „Ein für Alles, was dem Reiche der Poesie und Kunst angehört, empfänglicher und lebendiger Sinn, ein selbst bei vorgerückten Jahren sich gleichbleibendes Gemüth, eine die Härten des Lebens ausgleichende innere Heiterkeit, Herzengüte und liebenswürdige Bescheidenheit“ werden in Heller's Taschenbuch „Perlen“, Nürnberg 1847, als die hervorragendsten Eigenschaften in Vogel's Charakter bezeichnet.

Im Frühlinge des Jahres 1819 hatten die deutschen Künstler zu Rom eine grosse Ausstellung ihrer Werke im Palazzo Cafarelli eröffnet, Vogel beschickte diese Ausstellung mit zwei Portraits und einigen Oelbildern. Als dann der kunstbegeisterte Kronprinz Ludwig von Bayern in den Künstlerkreis eintrat und die höchsten Hoffnungen erregte, beschlossen die Künstler, als Zeichen ihrer Anerkennung und ihres Dankes, ihm ein glänzendes Fest in der Villa Schultheiss zu geben. Zwischen Blumengewinden und Festons prangten nach dem Entwurfe von Cornelius eine

Reihe von Transparentgemälden mit Bezug auf die bildende und dichtende Kunst. Auch Vogel steuerte zur Ausschmückung des Saales durch einen „Moses“ bei.

Im December 1820 folgte Vogel einem Rufe an die Akademie zu Dresden, um die Professur des unglücklichen G. v. Kügelgen zu übernehmen. Gleich nach seiner Rückkehr malte er für den Domherrn von Ampach den Heiland am Kreuz mit Maria, Johannes und Magdalena (jetzt im Dome zu Naumburg), für die Stadtkirche zu Wolmar in Livland wiederholte er seine Versuchung Christi, den Betschrank der Prinzessin Amalia zierte er mit der heil. Anna, wie sie die kleine Maria im Lesen unterrichtet (eine grössere Wiederholung dieses Bildes erhielt Herr v. Quandt), für den Betschrank des Prinzen Johann malte er den betenden Johannes von Nepomuck und führte diesen Gegenstand später für Graf Ribeaupierre in St. Petersburg nochmals aus. Daneben entstanden eine Reihe Portraits, namentlich von Gliedern des sächsischen Königshauses, unter welchen wir den König Friedrich August im Brustbild, in der Gallerie zu Dresden, dann denselben Monarchen zwei Mal in ganzer Figur, im Cadettenhause zu Dresden und auf der Veste Königstein hervorheben.

1824 wurde Vogel zum Hofmaler ernannt. Um diese Zeit fallen zwei Altarbilder: St. Franciscus Xaverius für die Neustädter katholische Kapelle in Dresden, und St. Antonius für die katholische Freischule. Von höherer Bedeutung waren jedoch seine Deckenmalereien im Speisesaale des Lustschlosses zu Pillnitz, die ihm Gelegenheit gaben, seine Begabung für edle und grosse Compositionen sinnvoll und lebendig zu entfalten. „Die Künste, welche das Leben verschönern und die Völker beglücken, Wohlstand, Geistescultur und Genuss befördern“, das ist der Inhalt von acht Bildern mit über-

lebensgrossen Figuren: es sind die Malerei, die Muse der Musik, die Bildhauerkunst und die Architektur, schützend umschwebt von der Poesie, Liebe, Philosophie und Anmuth. Die Compositionen sind durch die Stiche von Barth, Krüger, Stölzel und Thäter in weiteren Kreisen bekannt; einen eingehenden Bericht bringt das Kunstblatt 1822. No. 98. aus der Feder der bekannten Amalie v. Imhoff. Vogel selbst hat in einem Sendschreiben an Cornelius (Kunstblatt 1824) mit Bezug auf die Bildung junger Künstler sich näher über die Gedanken ausgesprochen, die in ihm während der Vollendung der Arbeit zur klaren Anschauung gediehen waren. — 1826 begann Vogel in der neuen Hofkapelle zu Pillnitz das Leben der heil. Jungfrau in zehn Frescobildern zu malen, nachdem seit 100 Jahren diese Technik in Sachsen nicht mehr geübt worden war. Die Kapelle wurde 1830 eingeweiht und zog viele Bewunderer herbei.

Nach Beendigung dieser Fresken fand Vogel wieder Muse zur Ausführung von Portraits und Staffeleibildern. Wir nennen von ersteren die Söhne des Prinzen Johann, die Gruppen der Prinzessin Sidonia und Anna (1839), sämmtlich im Alter von 5 bis 6 Jahren, Hofrath Tieck, in Besitz des Geheimraths F. v. Raumer in Berlin, Prälat Salesius Krüger von Ossegg, Gräfin Harrach in Wien, lebensgross, Oberhofprediger von Ammon, Graf Solms v. Wildenfels, Professor G. Herrmann, für die Aula zu Leipzig. Durch sinnige Anordnung zeichnet sich auch aus dieser Zeit das Eigenbildniss des Meisters aus, er erscheint in ganzer Figur, sich von der Arbeit wegendend zu seinem vierzehnjährigen Sohne, um ihn vor dem Gange in die Schule zum Fleiss und zur Tugend zu ermahnen. Interessanter ist das unter dem Namen „Atelier des Meisters“ bekannte Bild, welches zwei Mal mit Veränderungen wiederholt wurde:

David modellirt die kolossale Büste von Tieck, und Vogel fixirt die im Sessel sitzende Gestalt des Dichters, um sie zu malen, hinter dem Maler blickt Graf Baudissin hervor, und zurück im Mittelgrunde stehen Baron v. Stackelberg und Geheimrath Dr. Carus. Das erste Bild erhielt Brockhaus in Leipzig, das zweite Herr v. Soudienko in Kiew, das dritte kaufte der König von Sachsen; auf den beiden letzteren sind Hofrath Böttiger, Professor Förster und Baron Unger-Sternberg hinzugefügt, und auf dem letzten ist an Dr. Carus Stelle der Kupferstecher Steinla getreten.

Von historischen Staffeleibildern dieser Zeit vor der zweiten italienischen Reise 1842 erwähnen wir: „St. Joseph von Calazans mit seinen armen Schulkindern an Altar“, in der Gymnasialkirche zu Brüx in Böhmen, eine veränderte Wiederholung dieses Gegenstandes in der katholischen Kirche zu Annaberg, „die Auferweckung des Lazarus“, im Besitz der Gräfin Einsiedel in Herrnhut, sowie eine etwas kleinere Darstellung desselben Bildes bei Herrn v. Soudienko in Kiew, „eine Madonna mit dem Kinde“, im Besitz der Frau General Tseffkin in St. Petersburg; 1835 kopirte er die Sixtinische Madonna von Raphael, welches Bild sich jetzt in der Gallerie zu Baltimore befindet.

Neben diesen religiösen und idealen Darstellungen entstanden auch einige genreartige Bilder, in welchen Vogel sein Talent für treue und tiefempfundene Naturauffassung beurkundete. Ein Gemälde dieser Art malte er 1840, zwei kleine Mädchen, welche in der Gegend von Schandau auf einer Gartenmauer an der Elbe sitzen.

1834 machte Vogel eine Studienreise nach London. Im Frühjahr 1842 trat er seine zweite Römerfahrt an und verweilte in Italien bis zum Juni 1844. Der

gereifte Meister zählt diese Jahre seines zweiten Aufenthaltes in Italien zu den schönsten seines Lebens. Vor allem begeisterte ihn Dante, und 1844 stellte er zu Florenz im Studio alla candele sein elf Palmen hohes Bild „Dante in seiner Beziehung zur *Divina Comedia*“ aus. Dieses schöne und reiche Gemälde, welches in einer zusammenhängenden Reihenfolge von Bildern die Oekonomie und innere Gliederung der göttlichen Comödie darstellt, fand in Rom und Florenz grossen Beifall, der Grossherzog von Toskana kaufte es für den Palast Crocetta und beauftragte zugleich den Künstler, sein eigenes Bild für die berühmte Florentiner Künstlergalerie zu malen. Die Akademie zu Florenz ernannte ihn zu ihrem Mitgliede und der Gelehrte G. B. Giuliani schrieb eine eigene Abhandlung*) über das Gemälde. — Ein betender heil. Carl Borromäus, nach der Todtenmaske gezeichnet, kam in Besitz des Baron v. Richthofen in Schlesien, eine kleinere Wiederholung erhielt Graf Kueffstein in Dresden, eine Sorrentinerin mit einem Lorbeerkranze Baron Speck v. Sternburg. Ganz besondern Beifall fand seine „Märtyrerin Perpetua im Gefängniss“, die in namenlosem Schmerze ihre Arme nach ihrem von der Wärterin getragenen Kinde ausstreckt. Der Grossherzog von Toskana kaufte das Bild. Wiederholungen finden sich bei Herrn v. Soudienko in Kiew, bei Graf Zurovsky in Volhynien und bei Banquier Carl Heine in Hamburg, der auch einen betenden Evangelist Matthäus besitzt.

Nach seiner Rückkehr nach Dresden 1844 ging Vogel zunächst an ein Doppelbild aus dem fünften

*) La divina Commedia di Dante Alighieri, dipinto del Sign. Carlo Vogel di Vogelstein. Discorso del P. Giamb. Giuliani. Roma 1844. Mit einem radirten Umriss.

Gesange in Dante's Hölle, Francesca von Rimini und Paolo Malatesta, welche von den Stürmen umhergetrieben aufwärts schweben, und als Gegenstück zu dieser düstern ergreifenden Scene, Francesca im Bade am waldbewachsenen Felsabhänge; dort grausiger Sturm, Verdammung, Elend, hier Friede, Unschuld und Ruhe. — Als Gegenstück zu „Dante in seiner Beziehung zur göttlichen Comödie“ wählte Vogel später Goethe's Faust und gliederte dieses Bild analog dem des Dante in mehrere Abtheilungen; oben erscheint Gott Vater auf dem Regenbogen, in der mittleren Abtheilung erblicken wir Faust in seinem Studirzimmer, in den kleineren Räumen sind passende Momente der Dichtung dargestellt. Vogel vollendete dieses bereits 1847 begonnene Bild 1852 zu Venedig, wohin er Weihnachten 1851 gegangen war.*)

Vogel liebt Aufgaben, welche zu zusammenhängenden Bilderreihen Anlass bieten. Dahin gehört auch sein grosses Altarbild für die von Heideloff neu erbaute katholische Kirche in Leipzig. Das Hauptbild zeigt die kolossale Gestalt des Heilandes, auf den Seiten sind die fast lebensgrossen Evangelisten und an der Predella die sieben Werke der Barmherzigkeit in *chiar' oscuro*

*) Vergleiche die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 15. August 1852.

Von beiden Werken existiren kleinere Wiederholungen und eine Beschreibung in deutscher wie französischer Sprache: *Description de deux petits tableaux, représentant, l'un l'histoire de Faust, poëme de Goethe, peint à Dresde en 1847, l'autre la divine Comédie du Dante, ce dernier la reproduction avec quelques changements en petit du grand tableau au palais Pitti.* — Eine andere hierher gehörige Schrift ist folgende: *Die Hauptmomente von Göthe's Faust, Dante's divina Comedia und Virgil's Aeneide. Bildlich dargestellt und nach ihrem innern Zusammenhange erläutert von C. Vogel v. Vogelstein. Mit Kupfern von Volkert, Rohrdorf, Gonzenbach und Mayr. München 1861. fol.*

gemalt. — Der Bau der Kirche kam durch milde Gaben zu Stande und Vogel malte für diesen Zweck eine Allegorie in Aquarell: die Religion mit dem Kreuze, im Hintergrunde die neue Kirche, ringsum Arabesken mit aus Blumenkelchen aufsteigenden Engeln, welche die Werkzeuge der Künste tragen. — 1850 vollendete Vogel zwei colossale Christusbilder für die katholische Hofkirche in Dresden: den am Kreuze verschiedenen und den erscheinenden Heiland, beide *en medaillon*, — im folgenden Jahre zwei grosse Oelgemälde: den Engel Gabriel und die heil. Jungfrau, ein Geschenk für die Kirche zu Franzensbad. — Als im December 1850 die Mitglieder der Dresdener Conferenzen zusammentraten, fasste Vogel den Entschluss, die hervorragendsten Persönlichkeiten derselben in einem Tableau darzustellen, ihre Zahl wuchs gegen den ursprünglichen Plan während der Ausführung auf 28 an. Vogel zeichnete und malte sie zuerst nach der Natur, und dann, als er sie auf das Bild übertragen hatte, auf diesem selbst wieder nach dem Leben. Um die beiden Portraits des Herrn v. Manteuffel und des Fürsten von Schwarzenberg zu vollenden, musste der Künstler mit dem Bilde nach Berlin und Wien reisen. Ausser diesem Tableau nennen wir noch folgende in diese spätere Zeit fallende Portraits: Minister v. Beust und seine Gemahlin, Gräfin Kueffstein, Frau v. Hartmann, Frau Major Serre, Madame Jung, Radin Saleh und Prinz Boachi von Ashantee.

Im Jahre 1853, nach 34jährigem Dienste in der Königl. Akademie zu Dresden, wurde Vogel auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und erhielt bei dieser Gelegenheit das Ritterkreuz des Albrechtsordens; bald darauf vertauschte er seinen Wohnsitz in Dresden mit München, wo sein Sohn eine Anstellung im Staatsdienste erhalten hatte. Dort erhielt er vom Grossherzog von Toskana den Auftrag zu einer

Wiederholung seines grossen Faustbildes als Gegenstück zum Dantebilde im Palast Pitti. Später kaufte derselbe Fürst ein Oelgemälde, Christus mit einer Gruppe Kinder. Unter vielen andern Bildern malte Vogel in München eine Kreuzigung Christi für die Kapelle in Hoddersville in Irland. Gegenwärtig hat er zwei grosse Altarbilder für die Kirche zu Altstetten im Allgäu beendet, die Kreuzigung Christi und die Madonna del Rosario mit dem heil. Dominicus, ein drittes wird den heil. Joseph mit dem Christkinde darstellen. — Im Jahre 1865 bei der Dantefeier in Florenz anwesend, fasste Vogel den Plan, die Enthüllungsfeierlichkeit der grossen Dantestatue in *chiaroscuro* zu malen und führte diesen Plan nach seiner Rückkehr aus. Das Gemälde ist durch eine Photographie vervielfältigt worden. Im Vorgrunde ist das Portrait des Königs Johann von Sachsen mit mehreren berühmten Staatsmännern angebracht, auf der andern Seite mehrere gelehrte Dante-Freunde, und ganz in der Ecke rechts auch das Portrait des Künstlers. Ueber dem Hauptbilde ist ein kleineres ovales Gemälde, Dante von der Italia gekrönt, mit zwei Nebenbildern, in welchen Dante's classische Gelehrsamkeit durch Homer, Aristoteles und Virgil, und das theologische Wissen durch die Beatrice, St. Bernardus und St. Tomaso angedeutet ist. — Gegenwärtig ist der unermüdlich thätige Künstler beschäftigt, die bedeutendsten Gleichnisse in Dante bildlich darzustellen.

Vogel hinterlässt sehr ausführliche Tagebücher von einer langen Reihe von Jahren, welche später durch den unausgesetzten Briefwechsel mit seinem Sohne ihre Fortsetzung gefunden haben. Er ist Mitglied der Akademien der bildenden Künste zu Berlin, Wien, St. Petersburg, Madrid, Kopenhagen, Pensilvanien, Florenz und Venedig, desgleichen von mehreren gelehrten Gesellschaften. Ganz neulich hat ihn der König von Italien in Hinblick

auf seine unermüdliche Thätigkeit auf dem Gebiete der Dante-Verehrung mit dem Ritterkreuze des St. Mauritius-Ordens decorirt.

Bevor wir vom Meister scheiden, haben wir noch seiner berühmten, in ihrer Art fast einzigen Sammlung von Bildnissen kunstliebender Fürsten, Staatsmänner, Künstler, Kunstfreunde und Gelehrten der Gegenwart zu gedenken. Sie sind grösstentheils von ihm selbst nach der Natur gezeichnet und mit aller jener charakteristischen Schärfe dargestellt, die Vogels Bildnisse so vortheilhaft auszeichnet. Er begann diese Sammlung 1811 zu St. Petersburg, setzte sie auf seinen Reisen und nach seiner Rückkehr fort, so dass sich die Zahl derselben mit denjenigen, welche sich noch in seinem Besitze befinden, über 700 beläuft. Im Jahre 1831 übergab er 253 Blätter als Geschenk an das K. Kupferstichkabinet zu Dresden, wofür König Anton ihn unter dem Namen Vogel von Vogelstein in den Adelstand erhob. Der Künstler liess in den Jahren 1831. und 1840 ein Verzeichniss drucken, da jedoch die Sammlung noch fortwährend bereichert worden ist, so wäre der Druck eines neuen Verzeichnisses sehr wünschenswerth. Nur wenige von diesen Blättern sind durch den Stich und die Lithographie bekannt.

Vogels Portrait kommt zu wiederholten Malen vor; von seinem „Atelier des Meisters“ und seinem Bildniss in Florenz haben wir bereits gesprochen. Im Jahre 1828 von Körner und 1841 zu Rom von Paul Delaroché gezeichnet, findet man es in seiner berühmten Portraitsammlung. J. M. Edlinger, jung verstorbener Schüler von Vogel, hat 1846 das in Florenz befindliche Bild radirt. Das Bild, wie er vor der Staffelei seinen Sohn ermahnt, ist durch einen kleinen Stahlstich in Heller's Taschenbuch „Perlen“ bekannt; das „Atelier

des Meisters“ wurde von E. Schuler als Briefvignette und in seiner spätern Gestalt von Payne für das Universum gestochen.

Stiche und Lithographien etc. nach **Werken** des Meisters.

- 1) Anton, König von Sachsen, nach einer Zeichnung 1835. *L. Zöllner lith.*
- 2) Maria Augusta, Herzogin von Sachsen. *L. Zöllner lith.*
- 3) Friedrich August I., König von Sachsen, *M. Steinla sc.* (Die Platte später verkleinert.)
- 4) Derselbe. *F. Fleischmann sc.*
- 5) Friedrich August II., König von Sachsen, in ganzer Figur. *L. Zöllner lith.*
- 6) Derselbe. *J. Grünwald lith.*
- 7) Derselbe. *G. Baisch lith.*
- 8) Maria Theresia, Königin von Sachsen. *L. Zöllner lith.*
- 9) Victoria, Königin von England. Stahlstich aus *C. Mayers Atelier.*
- 10) Prinz Maximilian, Herzog von Sachsen. *L. Zöllner lith.*
- 11) Prinz Johann, Herzog von Sachsen. *Idem lith.*
- 12) Prinzessin Amalia Augusta, Herzogin zu Sachsen. *Idem lith.*
- 13) Prinz Friedrich August von Sachsen, nach einer Zeichnung. *Idem lith.* Paris 1828.
- 14) B. A. v. Lindenau, sächsischer Premierminister, nach einer Zeichnung. *Idem lith.*
- 15) Fürst Talleyrand, nach einer Zeichnung. *Idem lith.*
- 16) Graf Schönburg. *Idem lith.*
- 17) Sal. Krüger, Abt von Ossegg. *Grünwald lith.*
- 18) Ludwig Tieck. *E. Eichens sc.*

- 19) Ludwig Tieck. *F. Hanfstängl lith.* 1837.
- 20) Jean Paul. *Schwerdgebürth sc.*
- 21) Derselbe. *S. Bendixen lith.*
- 22) Goethe. *A. Semmler sc.*
- 23) Derselbe. *S. Bendixen lith.*
- 24) Derselbe. *J. Brodtmann lith.*
- 25) Freifrau v. Buttlar. *Rigal lith.*
- 26) Maria Bayer, Schauspielerin. Stahlstich für *Payne's* Universum.
- 27) Die Bildnisse von Goethe, Canova, Tieck, Jean Paul, Böttiger u. A. nach Zeichnungen aus Vogels Portraitsammlung für das Taschenbuch *Urania* gestochen.
- 28) Die Dresdener Conferenzen. *L. Zöllner lith.*
- 29) Die Muse der italienischen Poesie. *F. Fleischmann sc.* für Heller's Taschenbuch.
- 30) Die Deckenbilder im Lustschloss Pillnitz, 6 Blätter, gest. von *Barth, Krüger, Stölzel, Thäter.*
- 31) Die Poesie, Deckenbild daselbst, gestochen von *A. Reindel* für das Kunstblatt.
- 32) Die Himmelfahrt Mariä, Tod und Krönung, Deckenbild in der Kapelle zu Pillnitz. *W. Suter sc.*
- 33) Die Anbetung der Hirten, Fresco in der Kapelle zu Pillnitz. *L. Gruner sc.*
- 34) Die Verkündigung Mariä (das Gemälde bei Herrn v. Funke). *Dworzach sc.*
- 35) Die Taufe Christi (bei demselben). *Idem sc.*
- 36) Dasselbe. *C. Mayer sc.*
- 37) Christus mit den Evangelisten, Altar in der katholischen Kirche zu Leipzig. *Ufer sc.*
- 38) Die Martyrerin Perpetua. *J. Pound sc.* unter dem Namen Mutterliebe für *Payne.*
- 39) Der betende St. Johannes von Nepomuck. *Döbler sc.*
- 40) Die Religion. Das Gemälde bei Herrn v. Soudienko in Kiew. *L. Zöllner lith.*
- 41) Francesca di Rimini im Bade. *Idem lith.*

- 42) Die Hauptmomente von Goethe's Faust, Dante's Divina Comedia und Virgils Aeneide. Bildlich dargestellt und erläutert von C. Vogel v. Vogelstein. Mit Kupfern von *Volkert, Rordorf, Gonzenbach* und *Mayr*. München 1861.
- 43) Die Enthüllung der Dantestatue zu Florenz 1865. Photographie.

DAS WERK DES C. VOGEL v. VOGELSTEIN.

Radirungen.

1. Zwei blühende Pflanzen.

H. 5" 8"', Br. 3" 1"'.
 Jugendarbeit des Meisters, 1799 zu Wildenfels radirt. Zwei blühende Pflanzen in Umrissen übereinander, die obere zwei Stengel mit zwei Blumen und drei Blättern, die untere mit mehreren Stengeln, sieben Blüthen und einer Knospe. Unter ihr liest man: *C. Vogel fec. Wildenfels 1799*. Die Platte ist um 1850 neu abgedruckt worden.

2. Aug. Heinr. v. Weyrauch.

H. 6" 11"', Br. 5" 8"'.
 Brustbild nach rechts, in umgeschlagenem Mantel. Unten sein Name: *Aug. Heinrich v. Weyrauch geb. z. Riga am Pfingst-Sonntage 1788*. Oben rechts Vogels Zeichen C. V., die No. 2 und die Jahreszahl 1850. — Auf Stahl radirt.

3. Hagar mit Ismael.

H. 8" 2"', Br. 8" 5"'.
 Die verstossene Hagar schreitet schmerzerfüllt zwei Stufen herab, sie ringt oder faltet die Hände und wendet den wehmüthigen Blick nach links um. Ihr Knabe, der seinen Hut hinter dem Rücken trägt, fasst ihr Kleid an und verbirgt sein Gesicht gegen dasselbe. Ohne Hintergrund. Unten links verkehrt das Zeichen C. V. und die Jahreszahl 1848. — Auf Stahl radirt.

Lithographien.

4. Papst Pius VII.

Brustbild, nach dem grossen Oelportrait des Meisters, etwas nach rechts gewendet. Das Gewand, um den Hals mit Pelz ein-

gefasst, ist nur leicht angedeutet. Unten in Spiegelschrift:
*Nach der Natur gemalt und auf Stein gezeichnet zu Rom von
 C C Vogel 1816. 4.*

5. Muse mit zwei Genien.

Rundung. Durchm. 3" 3".

COELO MUSA BEAT. Sie schwebt mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei kleinen nackten Genien über dem Erdballe himmelwärts, wohin sie den Blick richtet. Der eine Genius hält eine Leier, deren Saiten er Töne entlockt, der andere ein Blumenkörbchen auf dem Kopfe, aus welchem er Blumen nimmt. Unten links auf der Erdkugel wächst ein kleiner Busch. Ohne Bezeichnung. — 1824 auf den Stein gezeichnet.

INHALT

des Werkes des C. Vogel v. Vogelstein.

Radirungen.

Zwei blühende Pflanzen	1
Aug. Heincr. Weyrauch	2
Hagar mit Ismael	3

Lithographien.

Pius VII	4
Muse zwischen zwei Genien	5